Entomologische Praxis

Ein einfaches und praktisches Zuchtgefäß für krautschichtbewohnende Schmetterlingsraupen

Gerhard Richter, Geleitstraße 58, D-63456 Hanau, Deutschland
Dr. Wolfgang A. Nässig, Entomologie II, Forschungsinstitut Senckenberg, Senckenberganlage 25, D-60325 Frankfurt am Main, Deutschland;
E-Mail: wolfgang.naessig@senckenberg.de

Wie kann man krautschichtbewohnende Raupen erfolgreich züchten und überwintern? Am besten funktioniert dies immer noch an der lebenden Pflanze. Wenn man den Topf mit der eingetopften Pflanze nicht in einen Zuchtkäfig hineinstellen kann oder will, muß man einen Zuchtkäfig um das Pflanzgefäß herumbauen; dies verhindert auch, daß die Raupen sich im großen Zuchtkäfig „verlaufen", weil sie das Futter nicht mehr finden. Wir möchten hier eine relativ einfache, aber zuverlässige Variante dieser Technik vorstellen.

Benötigt werden: ein oder mehrere Blumenschalen oder Blumentöpfe (möglichst von gleichem Durchmesser, um sie austauschen zu können) mit den Futterpflanzen, die unten ein Loch für die Entwässerung haben müssen, sodann feine, aber robuste Stoffgaze (oder auch feinmaschiges Plastikfliegengitter) mit einer Lochgröße, die den jeweiligen Raupenstadien das Entkommen nicht erlaubt (also möglichst feinmaschig, um schon L_1-Raupen am Entkommen zu hindern!), und breite Streifen von stabiler, relativ dicker Plastikfolie (steife, dünne Methacrylatfolie oder dicke Polypropylenfolie, am besten durchsichtig). Dazu stabiles, gut klebendes Textilklebeband (zum Beispiel Tesa-Band) und eine Schere mit Spitze; eventuell noch ein kleiner Handhefter mit rostfreien Heftklammern.

Von der steifen Plastikfolie wird ein Streifen genommen, der in der Breite so hoch ist wie der Blumentopf mit den Pflanzen vom Boden bis über die höchsten Spitzen der Pflanzen hinaus und in der Länge etwa 2–3 cm länger ist als der größte Durchmesser des Topfes. Dieser Plastikstreifen wird so gerollt, daß ein Plastikzylinder entsteht, der im Durchmesser gerade so über den Rand des Topfes an der breitesten Stelle paßt. Der Plastikzylinder muß möglichst eng mit dem Rand des Pflanzgefäßes abschließen, um ein Entweichen der Raupen durch diesen Spalt zu verhindern. Die überlappenden Ränder des Zylinders werden mit Textilklebeband, am besten verstärkt durch einige Heftklammern, von beiden Seiten fixiert (Abb. 1).

Danach schneidet man in der unteren Hälfte des Zylinders, aber oberhalb des Rands des Topfes, drei (bis vier bei sehr großen Töpfen) recht großflächige „Fenster" heraus. Diese Fenster werden dann mit der engmaschigen Gaze oder dem Fliegengitter, befestigt mit dem Klebeband, verschlossen. Diese „Fenster" sind notwendig, um der Luft freies Zirkulieren im Zuchtgefäß zu erlauben und damit Schimmelbildung am Boden möglichst zu vermeiden. Oben wird der bisher noch offene Zylinder ebenfalls mit Gaze oder Fliegengitter geschlossen. Die lebenden Pflanzen sollten oben den Deckel und am besten auch die „Fenster" möglichst nicht berühren. Die Befestigung mit dem Klebeband muß auf sauberer (fettfreier!) Zylinderoberfläche und mit sauberer Gaze vorgenommen werden, und das Klebeband muß gut angedrückt werden, um zu vermeiden, daß die Raupen am Klebstoff festkleben bleiben können; also am besten an der Gaze beziehungsweise am Fliegengitter von innen vorgenommen werden. Solche Konstruktionen müsssen im Regelfall nach 1–2 Überwinterungen erneuert werden, weil die Klebefähigkeit des Klebebandes im Freien schnell nachläßt.

Dieses Zuchtgefäß sollte zwar im Freien aufgestellt werden, aber auf jeden Fall auf einem Standplatz, der das ganze Jahr über ohne direktes Sonnenlicht ist (nach Norden gerichteter Balkon oder Terrasse; möglichst auch ohne direkten Zugang für Regen, um das „Absaufen" des Blumentopfs bei Dauer- oder Starkregen zu vermeiden). Direkte Sonneneinstrahlung würde bei den meisten einheimischen Arten trotz der Öffnungen an den Seiten und oben die Temperatur zu sehr erhöhen und Boden, Pflanze und wohl auch die meisten Raupen zu schnell austrocknen lassen; auch würde dabei tagsüber und abends zu starke Kondenswasserbildung stattfinden. Regelmäßiges, wenn auch nicht zu üppiges Gießen darf nicht vergessen werden, um die Pflanze (und die Raupen) vor dem Austrocknen zu schützen.

Wenn die Maschenweite der Gaze oder des Fliegengitters klein genug und damit ameisensicher ist, muß nur noch Sorge dafür getragen werden, daß Ameisen auch nicht unten durch das Bodenloch des Blumentopfs in den Zuchtkäfig eindringen können. Außerdem müssen Mäuse ferngehalten werden; diese würden den Zuchtkäfig gern leerplündern. Bei stabilem Bau des Zuchtkäfigs kommen auch Vögel oder Mäuse kaum an die Raupen heran.

Mit solchen Konstruktionen wurden viele der Fotozuchten des Erstautors durchgezogen; dabei wurden auch „schwierige" Zuchten mit überwinternden Raupen (beispielsweise Nymphalidae: Satyrinae an Gras) im Freien erfolgreich durchgebracht. Zum Fotografieren wird einfach der Zylinder nach oben abgestreift, und man hat ungehinderten Zugang von allen Seiten zu den Raupen. Man kann sogar die Puppen in den Käfigen belassen und die Falter darin schlüpfen lassen.

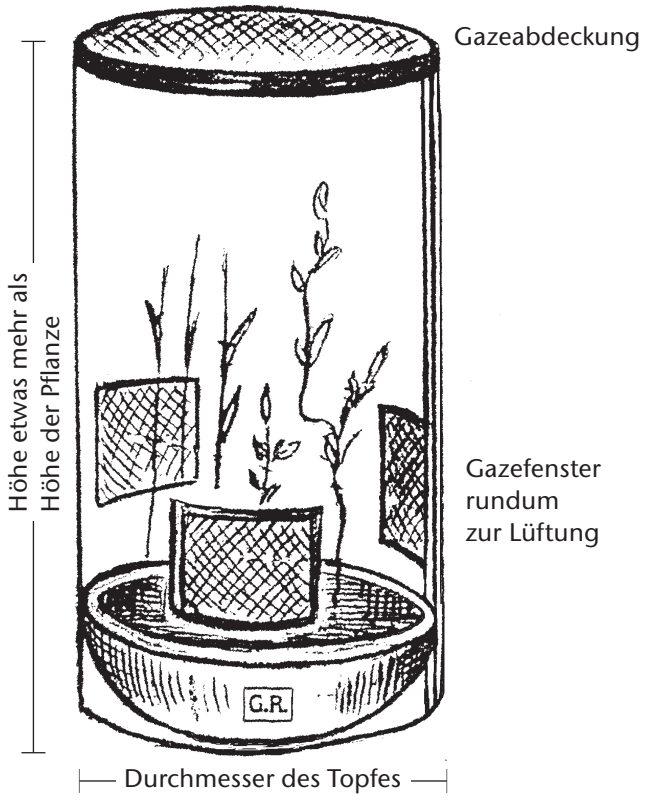

Abb. 1: Zuchtgefäß aus durchsichtigem Plastik. Der Durchmesser entspricht dem verwendeten Blumentopf, die Höhe sollte etwas mehr betragen als die Höhe der eingepflanzten Gewächse. Oben ein feinmaschiger Gazedeckel, kurz oberhalb des Topfrandes rundum verteilt 3–4 Gazefenster, um durch Luftdurchsatz Schimmelbildung zu vermeiden. — Skizze G. Richter, digitale Bearbeitung W. A. Nässig.

© Entomologischer Verein Apollo e. V., Frankfurt am Main, Dezember 2002 ISSN 0723-9912

© Entomologischer Verein Apollo e. V., Frankfurt am Main